

Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt Deutsche Post AG
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

Generalagentur **Toni Feldhoff**
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
Tel.: 0211 394699, Fax: 0211 394453, Mobitel.: 0171 9907783
toni.feldhoff@zuerich.de



Als Nichtraucher weniger bezahlen.

Sind Sie Nichtraucher? Das ist gut so. Denn Nichtraucher leben bekanntlich gesünder und haben eine höhere Lebenserwartung als Raucher. Und Sie sparen mit der Risikoversicherung des Deutschen Herold, denn als Nichtraucher zahlen Sie für die **Risikoplus** einen geringeren Beitrag.

Exklusiver
Versicherungspartner der **Deutsche Bank** 

Deutscher Herold
Ein Unternehmen der  **ZURICH Gruppe**

G 20096



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DER BILKER HEIMATFREUNDE

Sie erreichen uns im Internet:
www.bilkerheimatfreunde.de

HEFT 8 · AUGUST 2004



Dieses Bild vom Jan-Wellem-Platz soll bald der Vergangenheit angehören.
Die Stadt will den Platz bebauen lassen.

Nicht lange suchen – BBF-Reisen buchen



– Seit über 30 Jahren im Herzen Bilks –

BBF-Reisen

H. Wiatrowski & Söhne GbR

Neusser Straße 133 (an der Bilker Kirche)
40219 Düsseldorf

Telefon 02 11/9 17 94 40 · Telefax 02 11/9 17 94 42

E-Mail: bbfreisen@t-online.de

Alle großen Reiseveranstalter vertreten



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

50. Jahrgang · Heft 8
August 2004

Vereinslokal „Zur Martinsklause“ Benzenbergstr.1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung:

Montag, 30. August 2004, um 20 Uhr

Die neue Direktorin des Stadtmuseums

Dr. Susanne Anna

spricht über

„Das Stadtmuseum als Heimatmuseum“

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste
sind herzlich willkommen.

Vorschau:

27. September 2004 Peter Schulenberg, Archäologie

25. Oktober 2004 Filmvorführung

29. November 2004 Herbstlicher Ausklang



Gaststätte
Zur Martinsklause
Inh. Peter Hofmann

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn
Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf
Tel. + Fax 02 11 / 39 14 36
Handy 0177 / 3 91 43 60

Wanted! Gesucht! Wanted! Gesucht!

*Das Filmmuseum Landeshauptstadt Düsseldorf
bittet um Ihre Unterstützung.*

In 2003 wurde im Filmmuseum die Ausstellung „Mach' dir ein paar schöne Stunden... Eine Fotoausstellung über Kinogesichte(n)“ gezeigt, die ja vielleicht auch einige von Ihnen besucht haben. Schon während der Laufzeit der Ausstellung waren Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen worden, Erinnerungen an „ihr“ Kino um die Ecke dem Team des Filmmuseums mitzuteilen. Schon damals konnten wir einiges an wertvollem Foto- oder auch Dokumentationsmaterial den bereits vorhandenen Materialien einzelnen Stadtteilen hinzufügen.

Nun arbeiten wir an der Herausgabe eines dokumentarischen Buches zum Thema. Trotz intensiver Recherchen fehlen jedoch zu einigen Kinos weiterhin historisches Foto-material sowie Fakten zur Geschichte der Gebäude.

Vielleicht können Sie sich ja noch gut an die Periode erinnern, als die Landeshauptstadt die „Filmstadt“ von Westdeutschland war und verfügen über entsprechende Dokumente? Ich wäre hochofren, wenn Sie, sollte dem so sein, unter der Telefonnummer **0211 - 899 2256** mit mir oder meiner Kollegin Kontakt aufnehmen würden.

Dr. Sabine Lenk, Leiterin

Komödie Düsseldorf

Ganz oder gar nicht - Ladies Night

Komödie von S. Sinclair und A. McCarlen

Zacharias Preen
Bernd E. Jäger
van Boxen
Ralf Benson
Eduard Bura



Dirk Galuba
Thomas Lang
Christian Diederichs

Das Team:
A. Preissler
T. Grasshof
K. Herzer

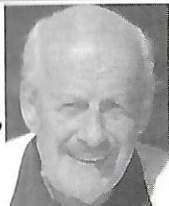
Ab 18. August 2004

Vermischte Gefühle

Komödie von Richard Klatte

Maria Behaldi, Wolfgang Spier,
Peter Panhaas, Alexander Rogge

Regie: Wolfgang Spier



Vorverkauf: Theaterhaus, Steinstr. 73, 40210 Düsseldorf
Tel. 0211 / 13 37 07, Fax 0211 / 8 63 94 21

Vorstellungsbeginn

Di - Fr 20.15, So 17.00 + 20.15, So 18.00

Sonderveranstaltung – Sonderveranstaltung - Sonderveranstaltung

Am Montag, 6. September 2004, um 19 Uhr

zeigen uns die Derendorfer Jonges die Buscher Mühle,
die letzte von 23 unterschlägigen Wassermühlen an der Düssel.

Die Vorstandsmitglieder

Volker Gerlach und Manfred Hebenstreit

erklären in einem Vortrag den besonderen Wert der Mühle.

Treffpunkt (bitte pünktlich) ist die Buscher Mühle
auf der Mulvanystraße in Düsseldorf, die mit der Straßenbahnlinie 708
(Haltestelle Grunerstraße) erreicht werden kann.

Wegen der begrenzten Platzanzahl und der Bewirtung (Selbstzahler)
ist eine Anmeldung bis spätestens 1. September
bei unserem Präsidenten erforderlich.

Erich Pliszka Tel. 39 15 64

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste sind
herzlich willkommen.

Wissen Sie eigentlich, was Ihr Schutzengel gerade macht?

Wenn Ihr Schutzengel mal nicht aufpasst,
fangen wir Sie auf.

www.provinzial.com

Mehr Informationen erhalten Sie in Ihrer
Provinzial-Geschäftsstelle und in allen Sparkassen.

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Rund um St. Margareta

Ein Rundgang durch Gerresheim mit Peter Schulenberg

Von Rolf Hackenberg

Hinterher weiß man immer mehr, kann man nach einem Besuch, wie in diesem Fall in Gerresheim, gleich in mehrfacher Hinsicht sagen. In erster Linie, weil die zu einer Führung angereisten Bilker Heimatfreunde wohl den kompetentesten Führer hatten, den das Städtchen im Osten Düsseldorfs zu bieten hat. Zum anderen, weil die wetterfesten Dorfbegeher vor Ort erfuhren, dass in Gerresheim an diesem Wochenende Schützenfest ist und es dann immer regnet. Desweiteren, dass, wie oben beschrieben, der Gerresheimer an sich kein Düsseldorfer ist und somit mit der Landeshauptstadt Düsseldorf eigentlich nur zu tun hat, wenn er da seine Brötchen verdient.

Aber es wäre natürlich zu einfach, das Verhältnis der Bewohner dieses schönen östlichen Stadtteils zu der großen Stadt im Tal allein darauf zu beschränken. Denn Peter Schulenberg hatte mehr zu erzählen als nur über das Lebensgefühl der Bewohner rund

um die Basilika St. Margareta. Denn Schulenberg kennt im wahrsten Sinne des Wortes jede Bodenschicht unter den Fundamenten der Häuser. Seit Jahrzehnten engagiert er sich in Gerresheim für den Denkmalschutz und die Bodendenkmalpflege. Das hat ihm, wie er selbst sagt, einen bestimmten Ruf eingebracht, darum lässt man ihn bis heute nicht in den Quadenhof. Denn wenn er beispielsweise an einer Baustelle auftaucht, läuten beim Bauherrn mitunter die Alarmglocken. Und in Gerresheim kann überall etwas aus dem Erreich kommen, was zumindest einer Erfassung würdig ist. Das bedeutet dann meist Bauverzögerung oder gar in bestimmten Fällen für einige Zeit Stillstand.

Zwischen zwei Schauern und einer Hochzeitsgesellschaft hat die Gruppe der Tapferen einen ersten Besuch in der Basilika gemacht und das Ölzeug leicht trocknen lassen. Halbwegs trockenen Fußes erreichen die Uner-

schütterbaren den Kreuzgang hinter der Kirche und lauschen aufmerksam den Geschichten Schulenburgs und es entwickelt sich ein richtiges Gespräch zwischen ihm und den Zuhörern. Denn Dozieren ist seine Sache nicht, der Kontakt mit seinen Zuhörern ist ihm wichtig. So geht auch die Zeit schneller um und fast verpassen wir die Regenspau- se, um über die Straße zum nahegelegenen „Gerricusstift“, einem Seniorenheim mit besonderem Inhalt zu gelangen. Hier wurden nämlich die Mauerreste von Häusern gefunden, die etwa aus dem Jahre 920 stammen. In diese Zeit datiert man nämlich Brandreste, die aus dem Überfall der Ungarn stammen, die in diesen Jahren brandschatzend durch Europa zogen. Durch eine etwas andere Umsetzung der Baupläne konnten die Grundmauern erhalten werden, sind heute in die Cafeteria integriert und so auf Dauer gesichert.

Wer Geduld hat, gewinnt sogar gegen den allmächtigen Wettergott ab und zu mal. Ungestraft erreicht die Gruppe den Alten Markt. Im Mittelalter war der Alte Markt Mittelpunkt einer profanen Siedlung, die sich schon früh südlich und westlich der Stiftsimunität gebildet hatte. Schulenberg machte hier vor allem auf die starke Veränderung aufmerksam, die dieser Platz während der Preußenzeit erfahren hatte. Da wurde die Bauflucht an der Nordseite des Platzes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts um sechs Meter vorgezogen und große Wohnbauten dorthin gesetzt. Die Veränderung des Platzes

ist nachhaltig und stört bei genauem Hinsehen bis heute die gestalterische Einheit dieses Platzes. Hat daraus ein nachfolgender Städtebauer bis in die heutige Zeit gelernt, fragt sich der geplagte Bilker, dessen Umfeld sich ja auch stark ändert. Bei den Geschichten, die Schulenberg dazu zu bieten hat, kann sich jeder ausmalen, dass dies mitnichten der Fall ist. Bestes Anschauungsbeispiel ist die verhunzte Bebauung am Neußer Tor und am ehemaligen Wallgraben, gegen den die Gerresheimer vergeblich Sturm gelaufen sind. Wir verschwinden mit unserem gelehrten Führer indes in einer Gasse, durch die wir eigentlich nie gehen würden, zumal sie heute nur noch als Zufahrt zu einem Parkplatz dient. Irgendwo hinter dem Rathaus und dem Wallgraben finden wir uns wieder, wo eine gruselige Ausgrabungsgeschichte zum besten gegeben wird, die ich an dieser Stelle nicht erzählen werde, die muss man sich selbst anhören. Denn Peter Schulenberg macht diese Führungen ehrenamtlich und damit kostenlos, mit Vergnügen und ist für Werbung auch noch dankbar. Selbst bei Regenwetter ist das ein Erlebnis, selbst für erfahrene Düsseldorfer, die fast alles kennen. Denn besser als einer, der selbst im Boden von Gerresheim gebuddelt hat, kann kein noch so gut ausgebildeter Stadtführer diesen Stadtteil Düsseldorfs erklären. Somit sei jedem empfohlen, die Dienste des Kulturkreises Gerresheim, Grafenberg und Hubbelrath in Anspruch zu nehmen und sich mit Peter Schulenberg in die Tiefen der Gerresheimer



Da schauen die Bilker schon genau hin, wenn Peter Schulenberg anschaulich etwas erklärt.

BILKER GARTENCENTER GmbH



Jetzt Ihre blühende Oase genießen ...

... mit Sommerpflanzen in großer Vielfalt – natürlich von uns.

Ihr kompetenter Pflanzenpartner.



Oerschbachstr. 146 (Nähe Ikea) · Tel. 02 11/73 77 96-0
Fleher Str. 121 · Tel. 02 11/93 04 528

und somit auch der Düsseldorfer Geschichte zu begeben. Es ist ein Erlebnis der interessanten Art, das man nicht vergisst.

Inzwischen wurde in der Basilika geheiratet und wir schleichen uns an dem Brautpaar vorbei noch einmal in das Kirchenschiff, nehmen direkt unter der Orgel Platz und können nun bei noch immer festlicher Beleuchtung einen Blick in das Mittelschiff und die Apsis werfen. Direkt unter der Strahlenmadonna von Kersten Woyers aus dem 15. Jahrhundert sitzend, können wir den Altarraum betrachten mit dem Ottonischen Crucifixus und die beeindruckende Deckenmalerei der Apsis, die von hohem kunstgeschichtlichen Rang ist.

Ein Messdiener löscht nach und nach alle Kerzen, das ist für uns das Zeichen, langsam das Gotteshaus zu verlassen, denn gleich kommen die Schützen. Wir flüchten uns in die nahegelegene Gaststätte „Alter Steinweg“ und lassen uns, während der nächste Schauer den Schützen den Aufmarsch verflüssigt, andere Flüssigkeiten reichen, die auch noch schmecken.

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
Familienrecht
Baurecht

- Interessenschwerpunkte:
Arbeitsrecht
Erbrecht
Straßenverkehrsrecht



Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 31 13 582
Telefax: 02 11 / 31 13 583

Ferie!

Jetzt sind endlich Ferie. Mer fahre in Urlaub.

Usspanne, kinn Termine, kinn Hetzerei, Entspannung, johde Sinn ond überall Urlaubsstimmung.

Oh mein Jott, wie hann isch misch dohin jeseht, endlich mol erus us dä täschliche Stress ond erinn in die pure Entspannung.

Dat donn könne, wat mer sonst nit darf oder woför mer kinn Zit hät: Lang schlope, veel läse, en der Daach dröme, lache, schwimme, usjebisch fröhstöße, joht esse jonn, Verzällches halde över Jott ond die Welt, speele, singe, fiere, angere Minsche kenneliere...

Äwer an eenem Punkt musse joht oppasse. Du muss dodran denke, dat du disch im Urlaub och selwer mitnahme dehs. Dat es kinne angere oder neue Mensch, enä, dat bis du schon selwer. Ond dat bis du mit alle Ecke ond Kante, mit all dänne johde, äwer och mit dänne schleite Sidde.

Du muss kicke, dat du im Urlaub, mieh als sons, op disch selwer zoröckjeschmissee wöhdst. Doh steht nit mieh soviel zwische disch ond disch.

Ond öwrijens, dat wat för disch jilt, jilt och für die, mit denne du ongerwehs bis.

Also johd oppasse, domit dat ne rischisch schöne Urlaub wöhd, wo du janz noh bei disch ond denne Minsche sinn kanns, mit denne du ongerwehs bis.

Bes bald. Tschüss zosamme!
Uere Madet Joht

Bürgerservice Schiedsamt

Gabriele Berndt

Von Rolf Hackenberg

Jeder Bürger braucht irgendwann im Leben einmal juristische Hilfe. Ob es ein Streit mit einem Nachbarn ist oder mit einer Firma, da hilft dann nur der Gang zum Anwalt und das bedeutet Kosten. Das es auch anders geht, erklärte den Bilkern die gelernte Juristin und Schiedsfrau Gabriele Berndt beim Veranstaltungsabend im Juni.

Besonders durch die neue Gebührenordnung der Rechtsanwälte (Brago), die seit 1. Juli eine Erhöhung von 30% gebracht hat, wird im Streitfall die Beratung beim Anwalt noch teurer. Die Schiedsleute beraten den Klienten dagegen kostenlos. Und die anfallenden Gebühren sind festgelegt und im Verhältnis zu den Anwaltskosten sehr niedrig.

Die häufigsten Streitfälle gibt es mit den lieben Nachbarn. Dafür gibt es das Nachbarrechtsgesetz, das bei Streitigkeiten wie mit dem aus den Medien hinreichend bekannten Maschendrahtzaun vor einigen Jahren zur Anwendung kommt. Aber auch Strafdelikte können beim Schiedsmann behandelt werden, wie Beleidigung und ähnliches. Nur schwere Verbrechen, wo etwa Waffen im Spiel sind, werden seit einiger Zeit nicht mehr von den Schiedsleuten verhandelt. Bei allen Verhandlungen wird ein Protokoll erstellt und hat die Form eines Titels und bleibt 30 Jahre vollstreckbar. Die Meldezeit ist dagegen auf 3 Monate beschränkt.

Stichwort Schiedsmann

Seit mehr als hundert Jahren gibt es das so genannte Schiedsamt. Die Schiedsperson, wie sie geschlechtsneutral heißt, ist ein ehrenamtlich tätiges Organ der Rechtspflege. Er oder sie versucht in bestimmten Strafsachen oder bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu schlichten. Etwa bei Hausfriedensbruch, Beleidigung, Verletzung des Briefgeheimnisses, Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung kann erst (mit dem Ziel der Strafverfolgung) geklagt werden, nachdem ein Sühneversuch vor dem Schiedsmann erfolglos geblieben ist. Die Schiedsleute bewerben sich offiziell beim Ordnungsamt und werden vom Rat ernannt.

Viele Fragen konnte Gabriele Berndt an diesem Abend beantworten und wurde trotz ausgefallener Lautsprecheranlage dank kräftig ausgebildeter Stimme von jedem Zuhörer gut verstanden. Die fühlten sich auch jederzeit einbezogen, da Berndt immer Fragen zuließ und sich so ein regelrechtes Gespräch entwickelte.



Erich Rehfeld

SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST

Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

DÜSSELDORF
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89

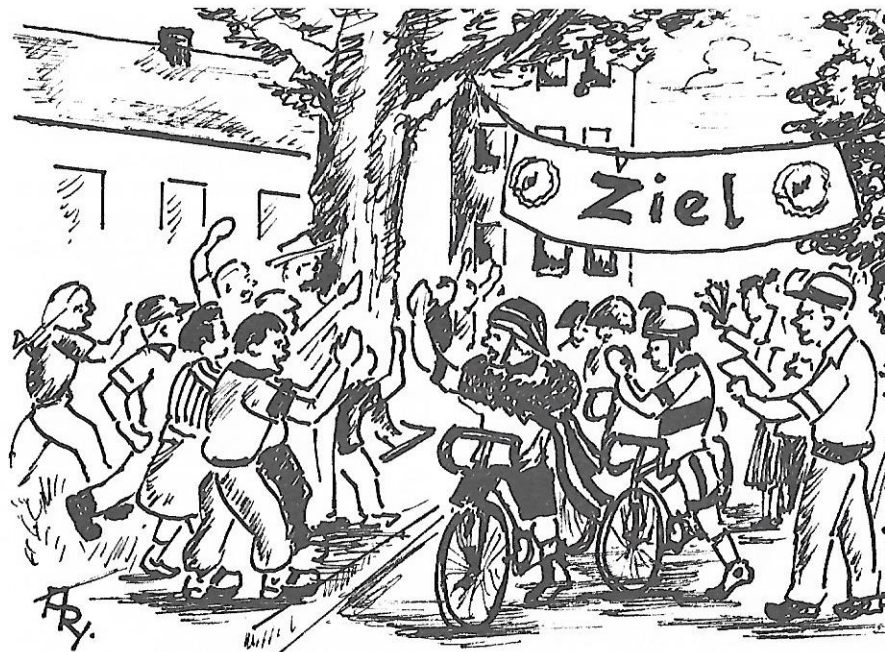
Leeve Onkel Jupp

Vielleicht hässe schon emol wat in de Ziedung douon jeläse, datt he bei uns in Billek emm Fröhjohr emmer so eh Radrenne jemaacht wöhd. Äwer weil's du jo sowiet fott wöhnst, steht datt bei disch wahrscheinlich janit in de Ziedung. Dröm esset sescher janz jooht, wenn isch disch do mol watt von schriefe donn. Also datt fängt schon morjens fröh aan und duurt fast dä ganze Daach. Datt duurt desweje so lang, weil et janz vill Renne jööt. Von die janz Kleene aan bes bei die Profis un för Jonges un Mädches un Alde un Jonge, also jeder dä Lost hätt öm för metzomake, dä kann datt donn. Jetz mosse wesse, datt dä Pitter, watt jo minne beste Fründ ess, zom Jebotsdaach so Rennrad-Voschnitt jekritt hätt. Datt ess zwar nit so janz wie die Rennfahrer datt hant, äwer datt hätt och schon janz vill Jäng un mo kann domet schon janz flöck fahre. Nu hätt dä Pitter för misch jesaagt, datte bei dem Renne metmake wollten. Wie du jo sescher wesse dehs, moss jo sonne Rennfahrer och öm för jooht zo sinn, sonne rischtije Träner hann. Weil dä Pitter äwer nit sovill Jeld hätt öm so eene zo bezahle, hätt misch jefrocht, ob isch datt nit för enn Körriwoosch un eh paar Pommfritz met Ketschupp för ömm make wollten. Äwer nit nur för die Wosch, vor allem weil dä Pitter doch minne beste Freund ess, hann isch datt sofort jemaacht. So stinner dann jede Daach no de Scholl emmer no Hamm an dor Rhing jefahre un hant traniert. Datt heesst, dä Pitter ess mem Rad je-

fahre un isch han dä emmer janz laut aanjefeuerert, bes datt dä kapott vom Rad jefalle ess. Wie isch datt jo schon oft em Fernsehe jesenn hann, hann isch dä Pitter och uusjeschängt, wenn dä nit schnell jenoch jefahre ess. Mer hannt uns nämlisch beim Papp sonn janz genaue Stoppuhr jepompt un do konnt isch emmer drop kicke wenn dä Pitter misch beschummele wollten. Isch hann dä so jetriezt, datt dä nach een Woch fast doppelt so schnell jefahre ess. Dä wor rischtisch jooht jeworde un isch hann ömm jesaagt, datte bei die Form datt Renne jewenne könnlen.

Enn de Klass hammer met Allemann jesammelt un hant demm Pitter för datt Renne eh staahts Renntricko jeschenkt. Min Mamm häd dem dann en de kooze Bocks noch eh Polster erinn jenieht, domet dä sech nit do Hengerste unnd fährt.

Am Sonndaachmorje semmer dann met on-sere Papp noch schnell emol nom Rhing jefahre, domet dä Pitter sech wie sonne große Profi zoesch wärm fahre könnlen. Dä wor och schon janz schön am schwetze, wie mer nom Start von demm Renne jekomme sind. Die ganze Klass und och die Jonges un Mädches von de Strooß stunde am Start un hant demm Pitter de Duume jedröckt. Dä Pitter hadden jedenfalls de mieste Fäns för ömm anzofeuere. Wie datt Renne losjing hant die all ne Spektakel jemaacht, datt de datt en janz Billek höre könnlens. Du häddens mo höre solle wie die jeschrie und jetrötet hannt, wenn dä Pitter bei uns vobei koom. Dä hätt sesch äwer och anje-



strengt un wo emmer met vöre dran. Un dann koom die letzte Runde. Als die ömm die Eck koom wo dä Pitter met vöre dobei un all die Mädches un Jonges hant jeschrie: Pitter, du schaffst datt, un watt soll isch disch sare, du ahns et sescher schon, dä Pitter hätt jewonne.

Die ganze Fäns hannt ene Spektakel jemaacht, als wenn's dä Pitter Weltmeister jeworde wör. Wie dä met demm Siegerkranz anjefahre koom, hannt die Kamerade demm in de Höh jeschmesse un von alle Mädches hätt dann och noch eh Kiske jekritt.

Isch hann natürlich alle Lütt vozellt, datt isch dä Pitter traniert han un wenn isch dä nit emmer so uusjeschängt hädden, wör dä hütt bestemmt nit Sieger jeworde. Hätt dä Pitter äwer och jesaagt.

Jetz traniere mir schon för ömm nächstes Johr widder zo jewenne un all hannt se jesaagt, datt se nächstes Johr widder zokicke komme öm för dä Pitter anzofeuere. So, datt wor et nu widder för diesmol. Jroß die Tant Finche von misch un disch jroßt wie emmer

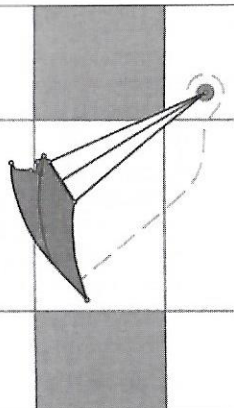
dinne leewe Juppemann

Wir
sind
aus
dem
Urlaub
zurück!

Holger Julius
Zahnärztliche Praxis

Hammer Dorfstraße 127
40221 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 30 21 773
Telefax: 02 11 / 30 21 774



GLAS Seit
über
130 Jahren
HERTEL
KUNSTGLASEREI

Spiegel · Sandstrahlmattierung · Schaufenster
Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren
Vitrinenbau · Bilderglas · Butzenverglasung
Sicherheitsglas · Bleiverglasung
Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

Reparatur-Schnelldienst ☎ 0211-30 74 94

 Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Bilker Bahnhof

Von manes meckenstock

Fassungslos stand ich vor dem Entwurf!
Öm Joddes Wille, wat soll dat dann sin?

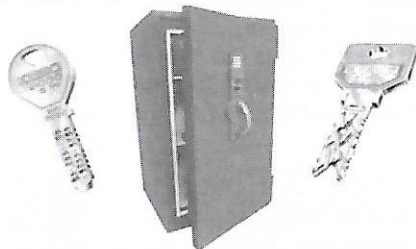
Ein solches Klotz-Klotz wäre nicht zustande gekommen, hätten die Architekten in ihrer Kindheit mit Lego spielen dürfen. Nicht die Leichtigkeit des französischen Vorschlags, der architektonisch wie ein laues Lüftchen durch Bilk wehte. Nein! Teutonisch hingehämmert rammen sich Beton-Bunker ins bevölkerungsreichste Viertel – also he mäkt Fottkicke wirklich Verjööje!

Warum ist Geld und guter Geschmack eigentlich nie miteinander verbunden? Und warum zeigt sich die Investorengruppe so beratungsresistent? MFI heißt sie – könnte es sein, daß gleich zweimal der Buchstabe a fehlt? Mafia???

Will diese etwa mit ihren Handlungstaten der Alleinherrschaft des Kurfürsten Erwin Rechnung tragen?

Und in diesen Kästen soll man/frau nun leben und arbeiten?

Nun ja: wenn mer mal drin is, muss mer sich d'r Driss jo nit von usse ahnckicke; schön is jet angeres.



- Tresorstudio
- Schließanlagen
- Sicherheitstechnik
- Schlüsseldienst

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne.

CONCORDIA Sicherheit

Konkordiastraße 111 · Ecke Bilker Allee
Telefon 02 11/39 77 73 · Fax 02 11/58 36 555
www.concordia-sicherheit.de

Durchdacht ist auch was anderes – mir klingt das Wort „Gewerbefläche“ immer noch im Ohr: wie das nervtötende Stimmchen von Verona Feldbusch!

Der ganze Bilker Bahnhof eine einzige Gewerbefläche – und et Drömeröm?

Mir Düsseldorfer hant alles jähn de Eck eröm, bloß dies wird es dann nicht mehr geben.

Wär dies hier eine Lehrstunde der Feuerzangenbowle, würde wie folgt doziert:

„Wat is en Korkenzieherweide? Do stellen mer uns emol janz dumm und saren eso: dat is ene Boom, däm pflanzt mer in! Dä wöhd dann immer jröößer und jröößer und plötzlich merkt mer, dat drömeröm alles verdröscht is, weil dä Pällmann öwerall et Wasser rustrickt!“

Und dieses „Drömeröm-Verdröje“ läßt sich auch ohne weiteres auf die Düsseldorf Arcaden übertragen. Ein Blick nämlich auf's Centro und die damit verödete Oberhausener Innenstadt läßt einen aufschrecken!

Nichtsdestotrotz werden die Einwände der IHK zur Nichtigkeit degradiert und die Bürger mit e biske Jröön und einem Saal geködert (wie billig die Bilker doch abzufinden sind?! Dürfen es vielleicht auch 20 Sitzplätze mehr sein?)

An den eigentlichen bürgerlichen Bedürfnissen wird aber vorbeigeplant und voraussichtlich auch gebaut – Mitsprache scheint man in Düsseldorf wohl wieder lernen zu müssen?! Eigeninitiative auch!

Kingers! Leewe Bilker!! Lott et Üch sare!!! Von nem Düsseldorf – nicht von Thüringern oder sonstigen Wurstprodukten: es wird so nicht funktionieren!

Dat Dingen kloppt alles kapott – also UPSTONN und SCHÄNGE !!!

Und bitte nicht nachher die joode, alde Ziet hochhalten, wie schön et doch früher wor. Denn was wir jetzt mitbestimmen, ist et früher von morje!!!

Jagenberg – Erfolg und Niedergang eines Bilker Traditionsunternehmens

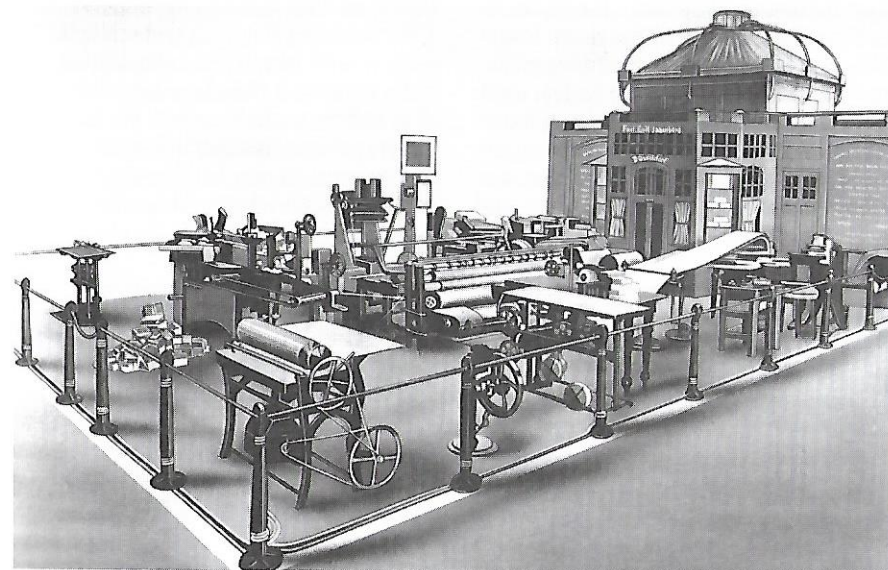
Von Dr. Christian Leitzbach

Zweiter Teil

Seit der Jahrhundertwende betrieben die Brüder Jagenberg neben einem florierenden Inlandsgeschäft auch eine rege Exporttätigkeit ins Ausland. Bereits seit 1897 bestand ein Verkaufsbüro in Paris, seit 1901 eine Niederlassung in New York, seit 1913 schließlich auch in London. Besonders in den Annalen der Gesellschaft vermerkt ist die Teilnahme an der Weltausstellung in St. Louis im Jahre 1904. Jagenberg ging nicht unvorbereitet auf diese derzeit weltgrößte Ausstellung. Bereits vier Jahre zuvor auf der Weltausstellung 1900 in Paris und danach 1902 auf der Düsseldorfer Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung war die Firma vertreten gewesen und hatte ihre Erzeugnisse einem breiten Publikum präsentiert. Ausgerüstet mit dieser Erfahrung, stellten

die Brüder Jagenberg in St. Louis eine Bierflaschen-Etikettiermaschine aus, die für die Firma Busch in St. Louis, die größte Brauerei der Welt, konstruiert worden war – ein „Schaustück ersten Ranges“, für das Max Jagenberg auch belohnt wurde: Er wurde mit dem Grand Prix der Weltausstellung ausgezeichnet.

Mittlerweile war die Fabrik weiter gewachsen. Aber obwohl die Brüder Jagenberg auf dem noch freiliegenden Grundstück der Firma Klein, Hundt & Co. ein zweistöckiges Fabrikgebäude errichten ließen, um in den Räumen an der Konkordiastraße die erweiterte Klebstoff-Fabrikation einrichten zu können, waren nur wenige Jahre später die räumlichen Kapazitäten der Jagenberg-Werke bereits wieder erschöpft.



Stand auf der „Industrie- und Gewerbeausstellung für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke, verbunden mit einer Deutsch-Nationalen Kunstausstellung Düsseldorf 1902“.

Diesmal aber entschlossen sich die Brüder Max und Emil zu einem Neubau eines kompletten Fabrikgeländes. Sie erwarben ein unweit der Palmenstraße gelegenes Gelände in Bilk, ziemlich genau gegenüber der in Planung und Aufbau befindlichen Städtischen Krankenanstalten. Anfangs versuchte die Stadt Düsseldorf, den Bau der Fabrik zu verhindern, weil sie die Krankenanstalten gestört hätte, und riet den Brüdern Jagenberg, nach Reisholz oder in anderes Düsseldorfer Industriegebiet zu gehen. Aber die künftigen Bauherren teilten dem Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung unumwunden mit, „wenn man uns Schwierigkeiten machte, zögen wir von Düsseldorf weg, um uns in Mitteldeutschland anzukaufen.“ So konnten an der zukünftigen Geschäftsadresse Himmelgeister Str. 107 die Bauarbeiten an einem großen, modernen Industriegelände beginnen, ausgeführt durch die Düsseldorfer Fabrik-Bau-firma Salzmann & Ganzlin. „Die neuen Jagenberg-Werke bestanden aus einem Hauptgebäude mit zwei großen dreistöckigen Hallen, zwei dazwischenliegenden großen Shedbauten, einem zweistöckigen daran anstoßenden Verwaltungsgebäude, dem gegenüber sich Kessel- und Maschinenhaus, Modellschreinerei, ein großer Speisesaal und andere Nebenräume befanden.“



Elektro-PKW, USA Fabrikat, mitgebracht aus den USA im Jahre 1904, Fabrikat unbekannt, verschrottet 1931.

1906 wurde der Werksneubau an der Himmelgeister Straße mit ca. 500 Mitarbeitern bezogen, und bereits ein Jahr später wurden die ersten Erweiterungsbauten errichtet. Den Umzug in die neue Fabrik erlebte der Firmengründer Ferdinand Emil Jagenberg nicht mehr: Er starb am 16. April 1905, beinahe völlig taub und erblindet, im Alter von 88 Jahren. Über ihn schrieb sein Neffe Ferdinand Jagenberg im Jahre 1920: „Die aufbrausende Sinnesart, die uns übrigen Jagenbergs fast allenthalben aufgeprägt und zu eigen ist, war bei ihm zur Milde abgeschwächt und in so ruhige, besonnene Nachgiebigkeit verwandelt, dass bei außen-



Der Werkseingang auf der Himmelgeister Straße im Jahre 1917.

stehenden Leuten die Meinung aufkommen konnte, er ließe sich gerne ein wenig von seiner klugen Gemahlin beeinflussen.“

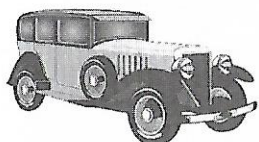
Bedeutende Innovationen auf dem Gebiet der Papier- und Verpackungstechnik prägten die Jahre vor dem Ersten Weltkrieg. Zu erwähnen sind in erster Linie die Entwicklung des ersten Querschneiders mit rotierendem Messer oder die ersten Zigaretten- und Tabak-Verpackungsmaschinen.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges bedeutete jedoch einen Einschnitt in die bis-

her ungebrochen erfolgreiche Firmengeschichte. Nicht nur, dass das materielle Vermögen der Jagenberg-Brüder im nunmehr feindlichen Ausland ihrem Zugriff entzogen wurde – so wurde zum Beispiel das Maschinenlager in Paris versteigert, ohne dass die Firma Jagenberg einen Franc erhielt –, auch die Produktion im Düsseldorfer Werk musste zu einem großen Teil umgestellt werden: Die Jagenberg-Werke wurden zu einem Zuliefererbetrieb für die Rüstungsindustrie, und zwar hauptsächlich für die in

KARL WEISHEIM & SOHN

AUTO-REPARATUREN ALLER ART · INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57
Telefon + Fax (02 11) 31 51 51 · Privat: Neuss (0 21 31) 46 49 82
Mobil: (0173) 71 10 623

Über 60 Jahre Familientradition

Dinkelvollkorn

Brot und Brötchen

Nicht nur für den **gesundheitsbewußten Genießer**
– auch sehr gut geeignet bei **Weizenallergie** und **Weizendiät**

Bäckerei Dirk Boeck

Lorettostraße 17 · 40219 Düsseldorf · Telefon (02 11) 30 71 23

Derendorf ansässige Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft. Unter anderem verließen nun Granaten, fahrbare Fliegerabwehrgeschütze, Minenwerfer, Lafettenachsen und Kanonenschlösser das Werk an der Himmelgeister Straße. Aber auch die Papiermaschinen gewannen eine kriegswichtige Bedeutung: Auf Rollenschneidemaschinen von Jagenberg wurden Papierrollen für Sandsäcke aus Papiergespinnst, auf Papierspinnmaschinen Gurte und Riemen aus Papiergarn und

auf Pappkörpermaschinen Marmeladedosen aus Pappe gefertigt.

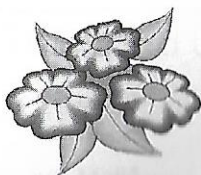
Das Engagement der Brüder Jagenberg während des Ersten Weltkrieges wurde allerdings auf dem genau entgegengesetzten Sektor bedeutend: Die Gesellschaft richtete im Florapark ein Reservelazarett mit 150 Betten ein, um das sich besonders Emil Jagenberg bemühte. Er erfand 1915 den sogenannten Kunstarm für Kriegsversehrte: Bis 1917 wurden im Florapark-Lazarett über 700 Verwundete mit künstlichen Gliedmaßen versorgt.



Emil Jagenberg in der Düsseldorfer Verwundetenschule

Floristik + Grabpflege *chr*

Kerstin und Lutz KRAH



Gladbacher Str. 3 • 40219 Düsseldorf • Tel. + Fax 02 11 / 30 41 41

**Wir bieten Ihnen Blumen und individuelle Beratung
für den fröhlichen oder traurigen Anlaß**

Mittlerweile beschäftigten sich die Brüder Max und Emil auch mit der Nachfolgefrage für ihre Firma. Obwohl sie selbst aus einer sehr kinderreichen Familie stammten, waren sie selbst kinderlos geblieben. Zwar bestand durchaus die Möglichkeit, Kinder ihrer Schwestern für eine Nachfolge in Betracht zu ziehen, aber der einzige Sohn, der in Frage kam, der 1896 geborene Sohn von Julius und Helene Meyer (Helene Meyer war die älteste Schwester von Max und Emil Jagenberg), Günter, befand sich noch in der Ausbildung. Da Max und Emil diese Frage aber – auch angesichts der Kriegsergebnisse – frühzeitig geklärt haben wollten, entschlossen sie sich schließlich zur Gründung einer Aktiengesellschaft, die 1917 aus der Taufe gehoben wurde. Das Kapital von fünf Millionen Mark blieb zunächst vollständig im Besitz der Brüder Max und Emil Jagenberg. Emil Jagenberg wurde zum Vorstand der Jagenberg-Werke AG bestimmt, sein Bruder Max Jagenberg wurde der erste Vorsitzende des Aufsichtsrats. Diesem Gremium gehörten ferner der Bankier Kommerzienrat Max Trinkaus und Kommerzienrat Dr. Leo Gottstein, einer der bekanntesten deutschen Papierfabrikanten, an, der allerdings bereits 1922 verstarb.

Bis auf die während des Krieges erworbene holländische Tochtergesellschaft „N.V. Hollandsche Kleefmachiniefabriek“ in Rotterdam verlor die Jagenberg-Werke AG nach dem 11. November 1918 ihren sämtlichen Auslandsbesitz. Der Erlös aus der Versteigerung der Pariser Verkaufsniederlassung kam der französischen Staatskasse zugute. Kriegsende – „wir hatten 18 Beamte und 31 Arbeiter verloren“ – Waffenstillstand, Revolution und Arbeiterunruhen, „die der Geschäftsführung eine Anzahl wirklich nutzbringender anzulegender Stunden raubten“ – „die Herren Arbeiter glaubten nach der Revolution nun auch die Herren der Fabrik zu sein“ – Versailler Vertrag und Inflation belasteten das Geschäft der jungen Aktiengesellschaft enorm. Dazu kam seit Januar 1923 die Besetzung des Rheinlandes durch die Franzosen und Bel-

gier, um das Deutsche Reich durch Abriegelung des Rheinlandes zur Zahlung der rückständigen Reparationsleistungen zu zwingen. „Man überlege sich, was es für einen so großen Betrieb bedeutet, wenn Bahn, Telefon und Telegraph gesperrt sind“, schrieb Max Jagenberg. „Der Absatz und die Beziehungen zum Kundenkreise wurden durch das Verbot der Ein- und Ausreise sehr erschwert. Wenn man später hier und da eine Erlaubnis bekam, so war man doch sehr von den Launen des französischen Kommandeurs abhängig.“ Auch die Privathäuser der Brüder Max und Emil wurden beschlagnahmt, Emil Jagenberg war es nur erlaubt, aus seiner Villa „seine Leibwäsche und seine Anzüge“ mitzunehmen. Jetzt kam allerdings der Firma Jagenberg zugute, daß sie bereits seit 1898 eine Fabrik im sächsischen Siegmarsdorf betrieb. Diese wurde bereits im Dezember 1921 zu einer selbständigen Maschinenfabrik und Handelsgesellschaft unter dem Namen Ja-

Wenn

Sie uns brauchen

dann

sind wir für Sie da!

Bestattungen Scheuven

Bilker Allee 28

Tel.: 21 10 14

Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen.

Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie ausführlich und kommen jederzeit zu einem Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere Broschüre „Wir helfen ...“ kostenlos zu.

Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25,
Gumbertstraße 141, Paulistraße 20
und Gubener Straße 1

genberg-Werke AG, Siegmars, ausgebaut und machte es nun möglich, eine größere Unabhängigkeit vom besetzten Rheinland zu erreichen. Andere rheinische Unternehmen handelten ähnlich: Die Mauser-Werke Köln GmbH gründete 1921 ein Zweigwerk im hessischen Waldeck, die Henkel und Cie. GmbH in Düsseldorf errichtete eine Waschmittelfabrik in Genthin bei Magdeburg, und die Düsseldorfer Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Aktiengesellschaft wandelte ihr Zweigwerk in Sömmerda 1924 in eine selbständige Aktiengesellschaft um. Die nachfolgenden Ereignisse zeigten, dass die Brüder Jagenberg sehr weitsichtig gehandelt hatten: Während der Ruhrbesetzung wurde die Düsseldorfer Jagenberg-Zentrale auch vom Eisenbahnverkehr und der geregelten Materialzufuhr abgeschnitten, und seit 1923 wurde es zunehmend schwieriger bis unmöglich, die in Düsseldorf gefertigten Erzeugnisse abzusetzen. Wegen der fortschreitenden Inflation, die zusätzlich Betrieb und Arbeiter belasteten, musste die Arbeit im Werk Düsseldorf erheblich eingeschränkt werden.

Die Nachkriegsjahre hinterließen die Jagenberg-Werke außerdem hochverschuldet. Da kam der Gesellschaft wieder einmal der mit den Brüdern Max und Emil eng befreundete Düsseldorfer Bankier Max Trinkaus zu Hilfe, bei dem die Firma auch das meiste Kapital aufgenommen hatte. Über die Umwandlung dieser Darlehen in Ge-

sellschafteranteile und eine weitere Kapitalerhöhung auf schließlich 15 Millionen Mark wurde das Düsseldorfer Bankhaus C. G. Trinkaus Mehrheitsaktionär und platzierte gleichzeitig die Aktien der Gesellschaft an der Berliner Börse. Nicht nur dieser Gesellschafterwechsel hatte Folgen für die Besetzung des Aufsichtsrates der Firma – im Oktober 1922 nahmen aufgrund des neuen Betriebsrätegesetzes mit Fritz Schröder und Heinrich Dörner erstmals Arbeitnehmervertreter an einer Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft teil.

Ruhrbesetzung und Inflation waren erhebliche Krisen, die nicht nur das Unternehmen Jagenberg an den Rand des Ruins getrieben hatten. Aber nach deren Überwindung ging es auch wieder aufwärts. Bereits 1924 konnten die guten Geschäftsbeziehungen aus der Vorkriegszeit wiederhergestellt werden, und Jagenberg gründete in England die neuen Vertriebsgesellschaften Jagenberg Ltd. und Salicum Ltd. – letztere benannt nach dem von Jagenberg entwickelten Spezialklebstoff. Außerdem konnte 1926 am Hafen von Rotterdam eine neue Fabrik mit Schiff- und Bahnanschluss errichtet werden.

In dieser Phase des Wiedererstarkens der Bilker Firma feierte Jagenberg 1928 sein 50jähriges Jubiläum mit insgesamt ca. 1350 Mitarbeitern – 1000 Arbeitern und 350 Angestellten –, die in den Werken in Düsseldorf, Siegmars und Rotterdam sowie in den

Vertriebsgesellschaften beschäftigt waren. Und die Firma stand vor Ausbruch der Weltwirtschaftskrise sehr gut da, wie Max Jagenberg in seinen Erinnerungen bezeugte: „Unsere Werke stehen auf solider Basis. Nach der letzten Finanzaufstellung im Frühjahr 1928 haben wir bei allen Banken, mit denen wir arbeiten, große Guthaben, Schulden nur für Einkäufe, die wir einen Monat vorher getätigt haben; auch haben wir keine Akzepte gegeben. [...] Da wir uns nie auf fremde Hilfe verlassen haben, besteht auch heute noch keine Verbindung mit Syndikaten oder industriellen Unternehmungen. Wir sind vollkommen unabhängig und selbständig.“

Allerdings sollte es nicht bei diesem guten Urteil bleiben. Denn bald darauf – wenn auch etwas phasenverschoben – machte sich die 1929 ausgebrochene Weltwirtschaftskrise bei Jagenberg deutlich bemerkbar. „Die Konferenzteilnehmer“ (gemeint waren Max und Emil Jagenberg sowie Direktor Preiss-Daimler, die sich im Juli 1930 über den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr besprachen) waren „nicht sehr erbaut darüber, dass die Jagenberg-Werke noch weiter vergrößert werden sollen. Wir sind im Gegenteil der Meinung, dass auch das verflossene Geschäftsjahr wieder sehr schlecht abgeschlossen hat. Bei einer so vorzüglichen Einrichtung & Spezialitäten verdienen die Jagenberg-Werke viel zu wenig. [...] Man muss heute also trachten, möglichst wenig neue Konstruktionen zu

machen, sondern den Verkauf der vorhandenen durchkonstruierten Maschinen etc. so leiten, dass davon immer größere Mengen hergestellt werden können, denn wir können auch nichts an Einzelmaschinen verdienen [...] Die Verzettlung ist der größte Fehler der Jagenberg-Werke und keinesfalls können wir erklären, mit dem Resultat für das abgelaufene 13. Geschäftsjahr zufrieden gewesen zu sein.“

Aber wie meisterte Jagenberg diese größte Krise seiner bisherigen Firmengeschichte, die ihren Höhepunkt im Jahr 1932 erreicht hatte? Es gelang der Firma zu dieser Zeit, eine Verpackungsmaschine zu entwickeln, die die Forderung der damaligen Zigarettenkonzerne Haus Neuberger und Reemtsma erfüllte, Zigaretten automatisch in Packungen, die zehn, zwölf oder zwanzig Stück enthielten, zu verpacken. Die Maschine arbeitete klaglos, und so konnte auch die starke Konkurrenz einer Firma aus Dresden überwunden werden, die sich mit dem gleichen Problem befasst hatte.

In den 30er Jahren revolutionierte Jagenberg auch auf einem anderen Gebiet den Bereich der Verpackungstechnik, und zwar in einer Art und Weise, wie dies erst Jahrzehnte später wieder TetraPak gelingen sollte: Unter dem Namen „Perga“ wurde 1930 das erste grundlegende Patent für eine Einwegverpackung für Milch aus paraffiniertem Karton angemeldet. Dazu hieß es in der Festschrift zum 75jährigen Jubiläum 1953: „Die ganze 75jährige Entwicklung

HELM-MÖHLE

GBH

Klare Verhältnisse



Das Original

**AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE
INDUSTRIETEILE · MASCHINEN**

**POSTFACH 190 130 · 40111 DÜSSELDORF
GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF
TEL. 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07**

Andreas Hohmann
Sedanstr. 7
40217 Düsseldorf

betriebslotse.de

seriös – praxisbezogen – individuell

Gratisinfo:

☎ 0211 / 301 35 51
☎ 0211 / 301 35 52
✉ mail@betriebslotse.de
@ www.betriebslotse.de

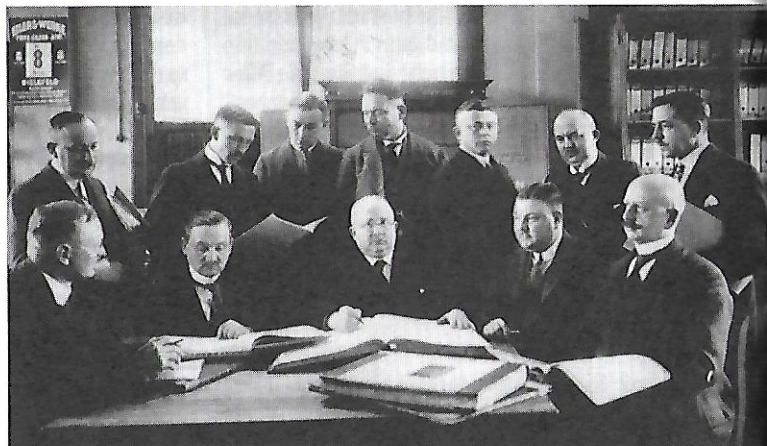
**BWL- und Exportberatung
Kfm. Dienstleistungen aller Art**



scheint bei Jagenberg durch die immer wieder auf den verschiedensten Gebieten geleistete Pionierarbeit gekennzeichnet. Eines der markantesten Beispiele ist die Einführung des Gedankens, Milch in paraffinierten Papierverpackungen auf den Markt zu bringen. Er beschäftigte Dr. Emil Jagenberg bis in seine letzten Lebenstage, und noch zu seinen Lebzeiten wurde von seinem Neffen und späteren Nachfolger, Dr. Meyer-Jagenberg, der Weg zur Lösung durch die von ihm erfundene Perga-Packung gewiesen."

Gleichzeitig mit der „Perga“-Entwicklung entstanden auch die dazugehörigen Füll- und Verschließmaschinen: Mit diesem System wurden von 1932 an pro Stunde bis zu 3600 konische Packungen produziert, hauptsächlich in den Formaten 0,25, 0,5 und 1,0 Liter, und das auf einer einzigen Maschine.

Diesen unternehmerischen Erfolg konnten die Brüder Emil und Max Jagenberg nicht mehr erleben. Am 15. August 1930 schrieb der Vorstandsvorsitzende Dr. h.c. Emil Jagenberg (ihm war im Jahre 1922 die Ehrendoktorwürde der TH Karlsruhe verliehen worden) an die Direktoren und Prokuristen der Jagenberg-Werke AG: „Leider muss ich Ihnen die Mitteilung machen, dass mein persönlicher Zustand in den letzten Wochen so schlecht ist, dass ich mich unbedingt einmal längere Zeit vollständig vom Geschäft zurückziehen muss. [...] Vor allem kann ich die Perga-Tütensache nicht mehr durchführen und darf ich in dieser Angelegenheit nicht mehr aufgesucht werden. [...] Ich bitte Sie also, meine verehrten Mitarbeiter, – denn alle sind ganz vorzüglich – sich dafür einzusetzen, dass das Un-



Die kaufmännische Geschäftsleitung am 8.3.1926. v.l.n.r. sitzend: Dr. Simons (Syndikus), Prok. Riepe (Einkauf), Dir. Koch, Prok. Meurers (Buchh.), Schneider (Betriebsabrechnung).

ternehmen weiter blüht. Dies wird gelingen, wenn alle sich bemühen und an einem Strick ziehen.“ Es sollte das Vermächtnis von Emil Jagenberg werden: Kurz hintereinander starben er (am 1. Juni 1931) und sein Bruder Max (bereits zuvor am 2. März 1931) im Alter von 65 bzw. 64 Jahren. Aber ihre Nachfolge war frühzeitig gesichert worden. Der Sohn ihrer ältesten Schwester Helene, Dr.-Ing. Günther Meyer-Jagenberg, der dem Direktorium bereits seit 1927 angehörte, übernahm den Vorsitz im Vorstand der Jagenberg-Werke AG. Den Vorsitz im Aufsichtsrat übernahm der Oerlinghausener Fabrikant Georg Müller. Dennoch riss der Tod von Max und Emil Jagenberg eine empfindliche Lücke, die in Notizen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern deutlich wird.

Zum Zeitpunkt des Todes der Brüder Jagenberg waren im Unternehmen 269 Beamte – also Angestellte – und 815 Arbeiter beschäftigt. Die Firma erwirtschaftete einen Umsatz von 11,8 Millionen Mark (Geschäftsjahr 1930/31), und man besaß einen Auftragsbestand von 406.200 Mark. Über die Gewinn- oder Verlustsituation wurden keine Angaben gemacht.

Wird fortgesetzt

Tatsache

Wenn de Fraue sich nix von de Mull afspahre,
kann mer em Sommer nit in Urlaub fahre.

Min Frau spart, dat is kenne Witz,
duernd för d'r Urlaub, von nix kütt nix.

Dat enzije Problem, wat mer dann noch hant,
is dat Reiseziel: Berje oder Waterkant?

De Berje erop- un erungerloofe kann isch misse,
letztes Johr hammer de Badeboxe verschlisse.

Neue Sache zum plansche wollte mer nit koofe,
ävver wo kann mer vill sinn, ohne wiet zu loofe?

Dat jövv et nur am FKK, dooh jövv et wat zu pliere,
dooh jonnt alle Jewichtsklasse flaniere.

Flotte Weiter mit un ohne Stuck,
Männer als halwe Krüppel ohne Buck.

För angere Lütt verdränge die Anjähwer dä Frust
Un schmiessen sich wie en fette Drossel in de Brust.

Mer will jo keenem Illusione raube,
jeder jlövv, hä könnt sich dat erlaube.

Manche Lütt erinnere eenem an die Paviane im Zoo.
Kütt dat von de Sonn oder schämen die sich eso?

Et jövv och welche, die sennt ohne Schmus,
mit ihrem Astralkörper janz manierlich us.

Bei Fraue staunt mer oft, wat ne Reißverschluss,
op de Strooß so alles zusammenhalde muss.

De mieste Lütt verjesse, dat saach isch ohne Faxe,
dat se im Alder nur noch nooh vöre wachse.

Barfuss bis am Hals mit Strohut un Sonnebrill,
mer muss hinkicke, wenn mer Anstoss dodran nähme will.

Einige hant am Buck noch e Handy mit Klettverschluss.
Nääh, nääh, wat driewen se hüttzudaach för ne Stuß.

Wat dehne woll die Lütt dozu sahre,
die se vör 100 Johre hant zu Graaw jedrahe?

Isch han de Lütt von alle Sidde kennejeliert,
mer wood duernd mit nackte Tatsache konfrontiert.

E paar Brille zum wechsele muss mer han,
denn bei der Hitz beschlaren se dann un wann.

Unsere Noohberslütt, die anjävlich nooh Rio sind jeflohre,
hammer och jesenn, die hant uns also belohre.

Oma brucht nit zu wisse, wo mer d'r Urlaub verbracht hant,
Hauptsache se weess, mer hant uns joot erholt am Strand.

Hoffentlich stellt se nit noch so vill Frohre,
dat mer uns verrohde, wo mer wirklich wore.

Waffie

Die Studiobühne Düsseldorf spielt: „Der bartlose Prophet“

Von Dr. Christian Leitzbach

Literarische Adaptionen von biblischen Geschichten gibt es eigentlich zuhauf, und die Erzählung von dem Propheten Jonas, der drei Tage und drei Nächte im Bauch des Wales gefangen war, weil er sich hartnäckig geweigert hatte, der sündigen Stadt Ninive ihren baldigen Untergang zu prophezeien, macht da keine Ausnahme.

Vor einigen Jahren hat sich auch die „Studiobühne Düsseldorf“ dieses Themas angenommen und unter der Regie von Willy Franken das Stück „Der bartlose Prophet“ erfolgreich auf die Bühne gebracht. Es war das letzte Stück, das Willy Franken zusammen mit seiner Theatergruppe inszenieren konnte. Und wenn er auch die Premiere nicht mehr miterleben konnte, so ist doch für alle Mitglieder des Ensembles noch immer deutlich seine Handschrift in der Regie zu spüren.

„Das Ende der Welt ist nahe“ – wie ein Damoklesschwert hängt dieser unheilvolle Satz über dem Publikum, und der Nachdruck, mit dem diese Schreckensvision ständig wiederholt wird, läßt Zweifel daran gar nicht erst aufkommen. Oder etwa doch?

Der Mann, der den Untergang verkündet, weiß genau, wovon er redet – schließlich ist es der bartlose Prophet Jonas. („Brauche

ich einen Bart, um die Wahrheit zu sagen?“ – „Wäre eigentlich üblich, sozusagen.“) Aber die Botschaft macht ihm nicht den geringsten Spaß. Denn es ist ja nicht nur die Stimme Gottes, die ihm – in Gestalt eines Vogels – den Auftrag erteilt, Ninive sein Schicksal zu verkünden. Da gibt es ja auch die Dorfbewohnerin Esther, die alles in Bewegung setzt, um auch einmal nach Ninive zu kommen, angestachelt durch den weltläufigen Kaufmann Bilschan: „Ninive“, so schwärmt er, „hat schöne Straßen und große Tempel, Bildhauer, Maler, Redner, und wirklich alle huldigen dort dem Teufel.“ Noch versucht Jonas, sich dem Auftrag Jahwes zu entziehen – aber Jahwe läßt ihn nicht los. Vom Schiffskapitän bei einem Sturm ins Meer geworfen, wird er vom Wal verschluckt und in Ninive wieder ausgespien.

„Der bartlose Prophet“ – das ist ein Stück über den Versuch eines Mannes, sich einer lästigen Pflicht zu entziehen, auch wenn Jahwe selbst der Auftraggeber ist. Es ist ein Stück über Gottesfürchtige und Gottesleugner, die jede auf ihre Art mit einem scheinbar unabwendbaren Schicksal umzugehen haben. Und es ist ein Stück voll jüdischen Humors, so wie er uns auch schon im Alten

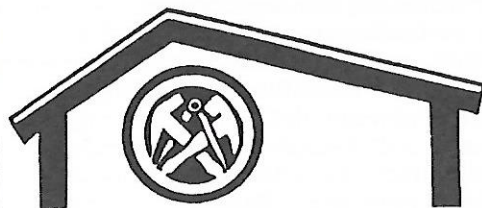


Szenenfoto aus dem Stück „Der bartlose Prophet“

Testament begegnet. Und dies ist auch die Erkenntnis, die wir vermitteln wollen, ausgedrückt mit einem Zitat aus dem Stück selbst, die „überraschende Erkenntnis, daß Jahwe Sinn für Humor hat.“

Hervorragend besetzt bis in die kleinsten Nebenrollen ist die „Studiobühne Düsseldorf“ mit „Der bartlose Prophet“ bereits ei-

nige Male in Bilk zu Gast gewesen: Wir haben es sowohl im Kathararariva-von-Borahaus als auch im Saal der Lutherkirche oder im Martinsstift gerne gespielt – und obwohl unsere Zeit nun vornehmlich einem anderen Stück gehört: Auch mit dem Propheten Jonas kommt die „Studiobühne Düsseldorf“ gerne jederzeit wieder nach Bilk.



Theo Schröder
Gesellschaft für Dach-, Wand-
und Abdichtungstechnik mbH
Bedachung · Bauklempnerei
Blitzschutz-Anlagen
Fassadenbau · Isolierungen

40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45
Telefax (02 11) 31 86 95

Seit 1939

WILHELM SCHMITZ

Inh. M. Schmitz

Steinmetzwerkstatt · Bildhaueratelier

Wir liefern
zu jedem
Friedhof!

- Grabmale
- Inschriften
- Ornamente
- Einfassungen
- Fundamente
- Reparaturen

Wir bauen um.
Der Verkauf
geht weiter!

Am Südfriedhof 13 · 1. Geschäft am Haupteingang
40221 Düsseldorf · Telefon und Fax 02 11 / 15 52 77

**AUFGEBLÄTTERT
NACHGESCHLAGEN
AUFGELEGT**

Lesens – und Hörenswertes

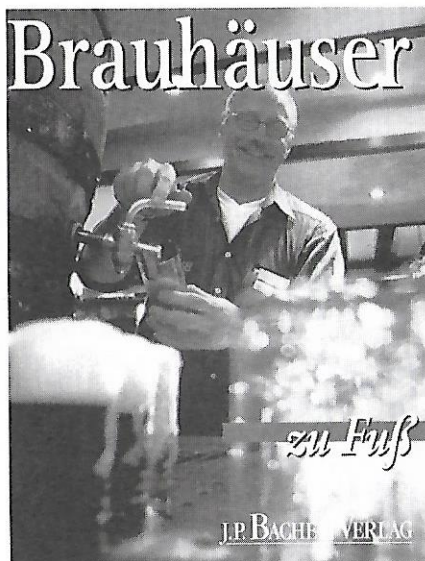
Wulf Metzmacher

**Düsseldorfer Brauhäuser
zu Fuß**

Euro 5,00 J.P. Bachem Verlag
ISBN 3-7616-1697-X

Nach dem Bücherbummel hat sich einiges angesammelt an neuen und wiederentdeckten Büchern, die nun gelesen werden wollen. Der Bücherbummel ist ein Eldorado und daher Pflichttermin für jeden Bücherfan oder Archivar. Dort trifft man auch die Autoren mit ihren neuen Werken. Nun probierte ich gerade ganz verstohlen ein Kölsch der Brauerei Früh aus Köln, weil die anderen Bierstände noch nicht geöffnet waren, da kommt Wulf Metzmacher vorbei und hat auch gleich wie zur Mahnung sein neuestes Werk unter dem Arm: **Düsseldorfer Brauhäuser zu Fuß**.

Hierin verarbeitet sind Rundgänge durch die Altstadt, die zu verschiedenen bekannten Gaststätten führen, die er sicher auch alle im anstrengenden Selbstversuch besucht hat. Das erklärt die fachkundige Erklärung der einzelnen Beschreibungen, die es selbst einem Nicht-Düsseldorfer leicht machen, sich im Gasthaus-Paradies rund um das

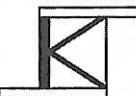


Jan-Wellem-Denkmal zurecht zu finden. Es ist ja auch weithin bekannt, dass der Kurfürst gerne „En de Canon“ beim Biere saß.

Nach oder auch während der Lektüre kann man bequem vor Ort jeweils das zugehörige Getränk genießen, man muss nur aufpassen, dass man beim Lesen den Köbes nicht verpasst, um Nachschub zu ordern oder einen kessen Spruch der immer schlagfertigen Bierschlepper zu riskieren.

Und letztlich komme ich dank Wulf Metzmacher zu der Einsicht, dass es sich nach einem schrägen Blick aufs Kölsch nicht leugnen lässt, dass Alt doch immer noch das Beste ist.

RAL-Gütezeichen



TROCAL-Kunststoff
Fensterprofile

**FENSTERBAU • INNENAUSBAU
SCHREINEREI**

CARL STÜRMANN GmbH

40221 Düsseldorf Fringsstr. 7

02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01

Fachverband



Holz – Kunststoff
Handwerk



**TROCAL®
FENSTER & TÜREN**

Fenster / Haustüren aus Holz und Aluminium
TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren
Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff
Innenausbau - Schreinerarbeiten

Neues von Gestern

1. August 1679 (325 Jahre), Kurfürst Johann Wilhelm Wilhelm II., Herzog von Jülich und Berg, tritt die Regierung über Jülich, Kleve und Berg an.

5. August 1889 (115 Jahre),
Der Neubau des Gefängnisses an der Ulmenstraße wird eröffnet.

1954

21. August, Der Bau der dritten Düsseldorfer Straßenbrücke über den Rhein, der „Nordbrücke“, wird begonnen.

1964

1. August, Amtsantritt von Dr. Griescha Barfuß als Generalintendant der Deutschen Oper am Rhein.

27. August, Abschluss des Vertrages zwischen der Stadt, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Deutschen Bundesbahn über den Bau einer S-Bahn zwischen Langenfeld und Ratingen.

1974

15. August, Baubeginn des „Technischen Rathauses“ an der Mecumstraße.

17. August, Die Straßenbrücke über die Bahngleise im Zuge der Franklin-

straße (Pempelfort) wird mit der südlichen Fahrbahn dem Verkehr übergeben.

1984

17. August, Der wiedererrichtete Musikpavillon vor dem Wilhelm-Marx-Haus wird eingeweiht.

25. August, In Stockum findet aus Anlass der Eingemeindung nach Düsseldorf vor 75 Jahren ein Stadtteilstadt fest statt.

1994

9. August, Vor 450 Jahren wurde das Görres-Gymnasium als Herzogliche Landesschule eröffnet.

23. August, Das Gardinenhaus Schleicher an der Friedrichstraße feiert sein 75jähriges Geschäftsjubiläum.

Quelle: Stadtarchiv Düsseldorf



**FAKO
Getränke
GmbH**

Am Fuchsberg 1
41468 Neuss (Uedesheim)
Telefon: 0 21 31/934-0



SCHUTZMARKEN
koffeinhaltig

Verkauf und Vertrieb von:

Coca-Cola-Produkten, nationalen und internationalen Bieren,
Säften, Mineralwässern und Limonaden.

FIGARO

SOMMER - NEWS



Jenseits der 40

Moderne Frisuren, dafür steht das Top-geschulte Figaro-Team.

Aber auch für Menschen jenseits der 40 sind wir da!

Gerade hier ist es wichtig, moderne Trends individuell und altersgemäß anzupassen. Auch mit 50 oder 60 darf man so jung sein wie man sich fühlt!

Zur Finalrunde nominiert

wurde die Internetseite des Figaro. Damit zählt sie zu den besten Friseur-Seiten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz



Jetzt steht diese Seite zur Wahl zum **TOP SALON DES JAHRES 2004**

Auch Sie können abstimmen und dabei viele tolle Preise gewinnen. Weiteres finden Sie unter www.figaro-hair.de



Locken und Wellen

heißt das Sommer-Thema im Figaro. Damit ist das Team nicht nur im Trend sondern füllt auch eine Marktlücke. Denn die uralte Dauerwellen von Gestern

müssen nicht mehr sein. Moderne Frauen mögen Stützwellen, Volumen oder einfach nur leichte Bewegung. Dieses bietet das Figaro Team fachgerecht ab 20,- Euro!

FIGARO

Bilker Allee 74 / Ecke Kronprinzenstraße
Telefon 0211/ 30 89 52
www.figaro-hair.de

Die Bilker Schützen wurden nass!

Von Rene Krombholz

Zum ersten Mal seit 22 Jahren hatten die Bilker Schützen Pech mit dem Wetter. Ihr Festzug musste wegen eines Wolkenbruchs nach der Parade abgebrochen werden. Schade, schließlich kostet er den Verein rund 45.000,- Euro, die (aus eigenen Mitteln finanziert) für Musikzüge, Kutschen, Blumen, aber auch für Gebühren, Polizei und Rettungskräfte aufgebracht werden müssen.

Oberst Norbert Borrenkott: „Leider gab es keine andere Möglichkeit, als den Zug zu beenden. Schließlich geht die Gesundheit vor, viele Schützen waren nass bis auf die Haut!“ Abgesehen von materiellen Werten wie zum Beispiel den zahlreichen historischen Fahnen, die meist einige Tausend Euro wert sind.

Als Ehrengäste konnten die Bilker unter anderem OB Joachim Erwin und später auch seine Gegenkandidatin Gudrun Hock begrüßen.

Neues Königspaar der Bilker Schützen sind Anton Matuszak (67) und seine Gattin Regina. Beide sind Rentner, Anton Matuszak gehört seit 24 Jahren der Antoniuskompanie an.

Jungschützenkönig wurde Marc Schmitz von den St. Sebastianus-Jägern.

Im Bilker Schützenverein ist es übrigens Tradition, dass jedes Mitglied König werden kann. Hierzu müssen keine Reichtümer vorhanden sein, wichtig ist persönliches Engagement. Gekrönt werden die Majestäten am letzten Samstag im September im Festzelt Ubiestraße.

Wer sich über die Bilker Schützen oder auch über dieses Brauchtum informieren möchte, sollte einmal die neu geschaffene Homepage des Vereins besuchen. Neben Informationen zum Bilker Verein finden sich Erklärungen über Sinn und Bedeutung von Fahnen, Trommeln und anderen Utensilien. Auch interessant: die Schützen agieren europaweit, allein Düsseldorf hat rund 14.000 Schützen, wobei es immer mehr Frauen in das Schützenwesen zieht.

Schauen Sie mal rein: www.schuetzen-

Neuer Bataillonsadjutant bei der Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Von Willi Heinen

Ein gutes Beispiel, wie schnell man in der Hierarchie der Schützen aufsteigen kann, liefert unser Mitglied Michael v. Locquinghien. Weil er viel Spaß am Schützenwesen hat, kam er vor etwa zwei Jahren zu uns in die Gesellschaft. Von Anfang an war er mit Begeisterung dabei und schoss auch im Jahre 2003 bereits die Platte beim Kompanieschießen ab. Damit ist Michael zur Zeit der amtierende Kompaniekönig. Geübt hatte er schon auf dem Schützenfest, wo er die Platte vom Franz Ketzer Gedächtnisvogel holte.

Beim Titularfest im Januar dieses Jahres erlebte er einen neuerlichen Höhepunkt in seinem Schützenleben. Vom Major des Schützenbataillons Martin Kramp als neuer Adjutant berufen, wurde er an diesem Morgen unter dem Jubel seiner Kompaniekameraden von Oberst Norbert Borrenkott in seinem neuen Amt bestätigt. Somit führt jetzt mal wieder eine reine Gruppe der Heimatfreunde unser stolzes Bataillon an.

Wenn unser Michael so weiter macht, dann ist es sicher nur eine Frage der Zeit, wann er Regimentskönig, Major oder sogar mal Oberst wird. Warten wir es ab.

Es heiratet sehr!

Es liegt sicherlich nicht nur am Frühling, wenn in unserer Gesellschaft das Heiratsfiebers ausgebrochen ist. Und wer ist wieder mal mitbeteiligt daran? Natürlich unser Kamerad Michael v. Locquinghien. Eine wahrlich königliche Heirat, denn die auserwählte Braut ist keine andere als seine Königin Frauke Hesselmann.

Um das Ereignis auch zünftig zu feiern, haben beide zum Polterabend alle ihre Freunde aus den verschiedensten Vereinen eingeladen. Bei ca. 200 Anwesenden war selbstverständlich eine Menge Porzellan zu kehren. Auf der Weizenmühlenstr. im Hafen war eine Menge Platz, der auch von den lieben Freunden weidlich ausgenutzt wurde, um ihr gesammeltes Porzellan und diverse sanitäre Utensilien auf diese Art kostenlos zu entsorgen. Ganz im Gegenteil, wurden sie für diese Mühe auch noch fürstlich bewirtet. Als die beiden Brautleute noch damit beschäftigt waren, die Glücksgrüße zusammenzukehren, labten sich ihre Freunde bereits am üppigen Büffet und an der gut bestückten Getränkebar. Im Laufe des Abends hielten einige Kameraden der Gesellschaft eine Laudatio auf die beiden in einer etwas anderen Art. Nach

einem von Mario Tranti getexteten Lied wurde in mehreren Strophen dem Brautpaar gehuldigt, mit großem Beifall wurde diese ungewöhnliche Art aufgenommen. Wie ich mir hab sagen lassen, wurde der Abend für einige Freunde noch recht lang.

Sebastian Fuchs Gas-Wasser-Heizung	
Installateur- und Heizungsbaumeister Benzenbergstraße 52 40219 Düsseldorf Telefon 0211-3 10 72 22 Telefax 0211-8 76 61 85 Mobil 0173-2 85 99 58 www.sanitaerfuchs.de	• Komplettbäder • Rohrreinigung • Gas- und Ölfeuerung • Wartungen • Brennwerttechnik • Gasleitungsabdichtung • 24 Stunden Notdienst

Eine Woche später wurde es dann ernst. In der Neanderkirche, im Herzen der Altstadt, gaben sich die Brautleute das Jawort. Auch hier waren wieder einige Freunde versammelt, um das Fest zu verschönern. So standen beim Auszug aus der Kirche nicht nur die Kompaniekameraden Spalier, sondern auch eine Abordnung berittener Freunde waren mit ihren Pferden angetreten. Es war schon ein schönes Bild, als die Kutschen in Begleitung der Reiter durch die Altstadt zogen. Weil der "Schlüssel" ja gleich gegenüber der Kirche ist, war es nicht verwunderlich, dass die Kameraden noch mit einigen Gläschen auf das Glück der neuen Eheleute anstießen.

Ein Glück kommt selten allein.

Nicht nur einer unserer Kameraden ist in den Hafen der Ehe eingelaufen. Nein, ein Zweiter hat sich getraut. Wenn auch böse Zungen behaupten wollen, unser Tim hätte sich von Michael anstecken lassen, so ist das nur ein Gerücht, denn Tim und Kirsten haben sich doch etwas mehr Zeit gelassen, um den Schritt in die Zweisamkeit zu wagen. Wie ich aus Vorstandskreisen vernommen habe, hat man ja immer wieder nachgehakt, um zu erfahren, wann denn nun das große Ereignis stattfinden würde.

Am 13. März wurde dann der erste Schritt getan. Tim und Kirsten luden zum Polterabend ein. Da unser Tim ja ein cleverer Junge ist, hatte er den sogenannten Polterabend in den Pfarrsaal von St. Peter gelegt, um sich das Kehren zu ersparen. Mit der Begründung, dass ja auf dem Hof ein Kindergarten ist, konnten wir nicht mit glückbringendem, zerschlagendem Porzellan einen zünftigen Polterabend veranstalten. So spart man Kräfte, die man dann anderweitig einsetzen kann.

Da Tim Wiatrowski und Kirsten Wegner sich ja bestens im Schützenwesen auskennen und Tim an führender Position im Regiment mitmischte, war alles, was Rang und Namen hat, im Saal versammelt. Für reichlich Verpflegung war bestens gesorgt, so dass niemand hungern oder dursten musste.

Auch für Tim und Kirsten hatte Mario Tranti wieder einen Text auf eine bekannte Melodie

geschrieben, der 27 Strophen lang war und einen kurzen Abriss über vergangene Ereignisse der beiden brachte.

Nach den üblichen Gratulationen und diversen Ansprachen ging es dann ans Feiern, wobei unser Regiments DJ, Thomas Blum, wie auch bei Michael, mit passender Musik für die richtige Stimmung sorgte. Auch ohne Kehren war es ein zünftiger Abend.

Eine Woche später wurde es für Tim und Kirsten dann ernst. Im Bilker Dom gaben sich die beiden vor vielen anwesenden Kameraden und Gästen das Ja-Wort.

Als das Brautpaar die Kirche verlassen wollte, war schon die erste Hürde ihrer jungen Ehe aufgebaut. Am Ende des Spaliers der Kameraden lag ein dicker Baumstamm mit einer großen Säge auf einem Sägebock. Die fragenden Blicke der beiden zeigten, dass sie nicht wussten, was jetzt passieren sollte. Der alte Brauch sagt aus, dass dies die erste gemeinsame Arbeit sein soll, als Zeichen für eine dauerhafte gemeinsame Arbeit. Mit Bravour wurde der Baum zersägt und der Weg in die gemeinsame Zukunft war frei.

Jetzt wartet nicht nur unsere Kompanie, sondern das ganze Regiment, wer denn nun als erster einen neuen Pagen auf die Welt bringt. Drücken wir die Daumen und wünschen viel Glück.

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Montag, 9. August 2004 um 20 Uhr
im Lokal Philipp, Fürstenwall 120,

Monatsversammlung

Montag, 16. August 2004 um 19 Uhr
in der "Goldenen Mösch"

Übungsschießen

Denkmale in einer dynamischen Zivilisation

Von Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Lübke

Mit dem Modernitätsgrad unserer Zivilisation wächst zugleich das Ausmaß ihrer Anstrengungen, Vergangenheit gegenwärtig zu halten. Die Tendenzen progressiver Selbsthistorisierung prägen ungebrochen die Evolution unserer Kultur in ihrer ganzen Breite von der Wissenschaft und Technik über Recht und Politik bis hin zur Kunst und Religion. Nie war die Zahl der Museen aller Sparten größer als heute und die Menge ihrer Besucher desgleichen. Die vor einem Vierteljahrhundert einmal mannigfach aufgeworfene Frage „Wozu Geschichte?“, bei der zunächst ein resignativer Oberton hörbar zu sein schien, wurde als Auslöser einer selbstbewusst geführten Debatte über Funktion und methodologischen Status der historischen Kulturwissenschaften wirksam.

Noch vor den Museen sind es Denkmalschutz und Denkmalpflege, die auch für den Laienblick und damit für das große Publikum das Ausmaß unserer Anstrengungen der Vergangenheitsvergegenwärtigungen besonders sinnfällig machen. Wer dann und wann Rom besucht, hat auch das Pantheon aufgesucht, und jedem besseren Stadtführer hat er entnehmen können, dass dieser Kuppelbau aus hadrianischer Zeit noch unter Urban VIII als Gelegenheit der Materialgewinnung genutzt worden ist. Aus Bronzebeständen wurden Kanonen gegossen oder gelangen, künstlerisch recycelt, nach Sankt Peter. Der Umgang mit den Hinterlassenschaften der Antike war also in konservatorischer Hinsicht gänzlich ungeniert, was es aus heutiger Perspektive nahe legt, das Pantheon als „trauriges Denkmal von Barbarei“ wahrzunehmen. Gegenläufig zur Materialverwertung architektonischer Hinterlassenschaften des alten Rom hat freilich Urban VIII auch ein „Ausfuhrverbot ... für antike Kunstwerke“ erlassen. „Die päpstliche Antikenpolitik ist ein Wechselbad“. So oder so: Was in vorhistorischer Zeit zur Sicherung überkommener Kunstschatze geschah, war nicht ein vom historischen Bewusstsein inspiriertes Tun, das sich auch in Rom erst über die Tätigkeit Johann Joachim Winckelmanns und Antonio Canovas bis hin zu den neuen Verbindlich-

keiten der Lex Pacca vom Jahre 1820 entfaltete, die tatsächlich ein „Denkmalschutzgesetz“ war. Während also bis ins 18. Jahrhundert hinein zum Beispiel das Colosseum „Roms größter Steinbruch war und blieb“, verwahren wir heute jeden trivialen Klosterstein, der bei der Wiederausgrabung eines im Zeitalter der Reformation aufgegebenen und untergegangenen Zisterzienserklosters privat verfügbar wird, wie einen Kultgegenstand, der einer Verpflichtung zur Verehrung aus historischem Geist unterliegt. Klostersteine – das sind Backsteine eines Formats, die sich den heutigen EG-verbindlichen Produktionsnormen nicht fügen. Sie sind zu groß. Nichtsdestoweniger werden sie in niederländischen Ziegeleien neu produziert. Wieso produziert man hier am europäischen Recht vorbei? Die Antwort liegt auf der Hand: Man bedient so den Markt für den Spezialbedarf der in denkmalpflegerischer Absicht tätigen Restauratoren.

Wieso intensivieren sich just modernisierungsabhängig Intensität und Ausmaß unserer Zuwendung zur Vergangenheit? Gelegentlich findet man diese Frage mit einem Hinweis auf die Wohlfahrtserträge der Industriegesellschaft beantwortet: Wir können uns die Aufwendungen leisten, die uns die Betätigung unserer historischen Interessen abverlangt. In der Tat: Der historisch beisspiellose Reichtum, zu dem die wissenschaftlich-technische Zivilisation gelangt ist, gehört zu den notwendigen Bedingungen unserer Vergangenheitsvergegenwärtigungskultur. Um eine hinreichende Bedingung handelt es sich dabei nicht. Es gäbe ja auch andere Möglichkeiten der Verwendung dessen, was heute über die erforderlichen Mittel elementarer materieller Lebensfristung hinaus verfügbar bleibt. Die Frage lautet: Was ist der Grund der Nötigkeit unserer Vergangenheitszuwendung in einer wie nie zuvor zukunftsorientierten Zivilisation? Das ist eine Frage von extraordinärer Größenordnung und zugleich eine Frage, deren Beantwortung zum Verständnis unserer Gegenwarts Lage in aufschlussreicher Weise beitragen kann. Der Versuch, die fragliche Antwort in der hier nö-

tigen Kürze zu geben, verlangt vorweg die Veranschaulichung einer temporalen Eigenschaft aktueller zivilisatorischer Evolution, die ich als „Gegenwartsschrumpfung“ kennzeichnen möchte. Gegenwartsschrumpfung – das ist der Vorgang fortschreitender Verkürzung der Zahl der Jahre, für die wir mit einiger Konstanz unserer wissenschaftlich-technischen, sozialen und politischen Lebensvoraussetzungen rechnen können. Die so charakterisierte Gegenwartsschrumpfung ist die temporale Konsequenz der messbar wachsenden Menge der Innovationen pro Zeiteinheit. Für unser Verhältnis zur Zukunft bedeutet das: Die Fristen verkürzen sich, über die hinweg wir für uns selbst, für unsere Kinder und Kindeskinder mit beruflichen, kulturellen und politischen Daseinsbedingungen rechnen müssen, deren Anforderungscharakter sich nach dem Muster der vertrauten Fähigkeiten gegenwärtiger Lebensverbringung nicht mehr beurteilen lässt. Genau komplementär dazu bedeutet Gegenwartsschrumpfung für unser Verhältnis zur Vergangenheit, dass jene Vergangenheit, die uns aus gegenwärtiger Perspektive in wichtigen Hinsichten als bereits fremd gewordene Vergangenheit erscheint, der Gegenwart näherrückt. „Erfahrungsraum“ und „Erwartungshorizont“ treten auseinander – so hat das Reinhart Koselleck ausgedrückt, und es ist genau dieser temporale Hiatus, innerhalb dessen das historische Bewusstsein sich bildet, das dann in seinen mannigfachen Betätigungsformen von der Wissenschaftshistoriographie bis zur Denkmalpflege die moderne Zivilisation zu einer Zivilisation progressiv verlaufender Selbsthistorisierung macht.

Die Dynamik unserer Zivilisation, die das historische Bewusstsein evoziert, ist ein objektiver, in etlichen Hinsichten sogar messbarer und damit quantifizierbarer Bestand – von der absinkenden Halbwertszeit wissenschaftlicher Literatur bis hin zum modernisierungsbedingt unvermeidlichen Bürokra-

tiewachstum, das sich schließlich in einen exponentiell verlaufenden Altkatennieder-schlag umsetzt, der den Arbeitsumfang unserer Archive dramatisch sich ausweiten lässt und zugleich, mit schwerwiegenden Folgen für die Praxis der Geschichtsquellensicherung, wie nie zuvor Kassation, das heißt Altkatennivellierung erzwingt. Mit der Aufzählung analoger Bestände, über die man sich moderne Zivilisationsdynamik anschaulich machen könnte, ließe sich lange fortfahren von der Steigerung der künstlerischen Innovationsrate in den Konsequenzen der Herrschaft des Avantgarde-Prinzips bis hin zur schubhaft verlaufenden Geschichte technischer Erfindungen. Hinzuzufügen ist noch, dass die evolutionäre Dynamik der Zivilisation als solche nicht spezifisch modern ist. Sie hat vielmehr, makrohistorisch betrachtet, den Charakter einer evolutionären Konstanten, was bedeutet, dass, wenn nicht die Beschleunigung, so doch die Geschwindigkeit des Zivilisationsprozesses zunimmt, und sogar für die Ur- und Frühgeschichte ist das vermessen worden.

Auffällig wird die Dynamik der Zivilisation und damit ihre Historizität freilich erst relativ spät, schubhaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und es ist diese Auffälligkeit, mit der sich dann zum Beispiel der signifikante Vorgang erklären lässt, dass innerhalb weniger Jahrzehnte der antike Topos „Historia magistra vitae“ aus der Standardphilosophie der Historiker zur Selbstkennzeichnung des Sinns ihres Tuns verschwindet. Reinhart Koselleck hat die Geschichte dieses Verschwindens beschrieben. Es handelt sich dabei, so ließe sich zusammenfassend sagen, um eine Ultrakurzgeschichte des Ursprungs des historischen Bewusstseins aus der aufdringlich gewordenen Erfahrung der Gegenwartsschrumpfung.

Dass Neuerungsdruck Erfahrungen des Veraltens aufdringlich macht, das hat seine Plausibilität. Aber es verbleibt die Frage, wieso wir

heute kulturevolutionäre Relikte, anstatt sie dem Verschwinden und dem Vergessen zu überlassen, konservieren, restaurieren und als Quellen ihrer historiographischen Rekonstruktion nutzen. Wozu also Geschichte, nämlich als Resultat unserer Anstrengungen ihrer Vergegenwärtigung? Eben auf diese Frage lässt sich ebenso kurz wie anschaulich mit Rekurs auf den Denkmalschutz antworten. Ich zitiere dafür auch in diesem Zusammenhang gern den Architekten und Städtebauer Benedikt Huber, der auf gewisse Befindlichkeitsnebenfolgen moderner Baudynamik aufmerksam machte. „Wenn mehr als zwei bis drei Prozent der Altbauten“, fand Huber, „pro Jahr abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden“, so fühle sich „der Bürger verunsichert und reagiere entsprechend“. Änderungstempobedingter Vertrautheitsschwund – das ist die Wirkung, die im exemplarischen Fall die Baudynamik auslöst, und genau auf diesen Schwund bezieht sich die Denkmalschutzpraxis kompensatorisch. Sie sichert und hält gegenwärtig, was bis in voraussehbare Zukunftszeiträume hinein die Gegenwart mit der Vergangenheit in kollektiver und individueller Erinnerung zusammenbindet. Jede Rückkehr ins Heimatdorf, das man vor zehn, gar fünfzehn Jahren verlassen hat, verbindet sich heute mit dieser Doppelerfahrung von Änderungsdynamikbewirkter Fremdheit einerseits und Wiedererkennung im signifikanten Detail andererseits, und überall ist dabei heute der Denkmalschutz mit seinen Leistungen der Sicherung der Gelegenheiten solcher Wiedererkennung beteiligt.

In philosophischer Verallgemeinerung dieses Effekts, der uns allen vertraut ist, heißt

das: Über die vergangenheitsvergegenwärtigende Praxis des modernen historischen Bewusstseins halten wir Herkunftsgeschichten sichtbar und aussagbar, und Herkunftsgeschichten sind es ja, über die sich einzig sagen lässt, wer wir sind. „Je suis mon passé“ so heißt das bei Jean Paul Sartre. „Die Geschichte steht für den Mann“ – auf diese Formel hat der Phänomenologe Wilhelm Schapp die These vom Ursprung der Individualität aus Geschichten gebracht. Jeder Student, der sich nach Beendigung seines Studiums um einen Arbeitsplatz bewirbt, weiß, dass das so ist. Er hat ja seinem Bewerbungsschreiben einen Lebenslauf beizufügen. Durch diese kleine Autobiographie stellt er sich anderen vor. Was so für Personen gilt, gilt für kollektive und institutionelle Individualitäten, für Staaten, ja für ganze Kulturen nicht anders – für die eigene wie für diejenigen anderer. Die Selbstidentifikation über Geschichten wird uns nicht zum Problem, solange Vergangenheitserfahrung nicht den Charakter einer aufdringlichen Fremdheitserfahrung hat. Je rascher uns aber die Vergangenheit ändertempobedingt ent-rückt, um so mehr bedürfen wir schließlich, zumal zur Sicherung unserer kollektiven Identitäten, des professionellen Beistands der Historiker aller Sparten, um die eigene Vergangenheit aneignungsfähig zu halten und die Vergangenheit anderer diesen zuschreibungsfähig. In Nutzung eines in diesem Zusammenhang gemeingebräuchlich gewordenen Schlagworts heißt das: Ohne Leistungen des historischen Bewusstseins lässt sich in einer dynamischen Zivilisation Identität nicht reflexiv vergegenwärtigungsfähig halten.

Bäckerei – Konditorei Stefan Heinrichs

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung.
Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition.
Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM

FRANKE

G
M
B
H

► Markenfabrikate in Maßanfertigung
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung

30 60 88

DÜSSELDORF
Fürstenwall 61

+ BORUCKI

Der Sinn moderner Vergangenheitszuge- wandtheit sei noch einmal durch Rekurs auf das prominente Missverständnis dieses Sinns bekräftigt, das Nietzsche populär gemacht hat. Nietzsche fand, „dass wir Alle an einem verzehrenden historischen Fieber“ litten. Konträr zum herrschenden Zeitgeist wolle er aber die „historische Bildung“, hier einmal als Schaden, Gebreite und Mangel der Zeit zu verstehen“ suchen und zeigen, „wie die durch Historie gestörte Gesundheit eines Volkes wiederhergestellt werden, wie es seine Instinkte und damit seine Ehrlichkeit wiederfinden könne“. Nietzsches Vorschlag zur Therapie des „historischen Fiebers“ bleibe hier unerörtert. Hier interessieren die kulturellen Symptome, die Nietzsche zu seiner Fieber-Diagnose veranlasst haben mögen. Man erkennt sie im Kontrast zu Nietzsches berühmter Kultur-Definition. „Cultur“, fand er, sei „vor allem die Einheit des künstlerischen Stils in allen Lebensäußerungen“. Dagegen kontrastiert manifest der architektonische Historismus. Dieser Historismus repräsentierte in der Tat eine pluralisierende und nicht, wie es Nietzsches normativer Kultur-Begriff verlangte, eine vereinheitlichende Baukunst. Im „chaotischen Durcheinander aller Stile“ finde man sein Gefallen, und eine Tramfahrt über die Wiener Ringstraße hätte somit Nietzsche nicht gefallen. Verstanden hätte er diese Straße freilich auch nicht, nämlich die Passung der historisierenden Neo-Stile zu den kulturellen und politischen Kräften, in deren Mannigfaltigkeit sich nicht Zukunftsscheu, vielmehr die Vitalität einer dynamischen Zivilisation spiegelt. Inzwischen gehört der architektonische Historismus in seinen bedeutenden Her-

vorbringungen seinerseits längst zu den buchstäblich herausragenden Objekten moderner Denkmalpflege. Nietzsche hätte überdies zur Kenntnis nehmen müssen, dass der historische Sinn, der die Denkmalpflege erfüllt, heute sogar selbstreferentiell geworden ist, das heißt dass die Denkmalpflege selber sich heute als eine uneingeschränkt historisierte Praxis darstellt. Nietzsche hätte also wohl finden müssen, unsere Gegenwartszivilisation habe sich, vergangenheitsversunken, ihrer Zukunftsfähigkeit in vollendeter Dekadenz begeben. In Wahrheit haben wir es hier aber mit Bedingungsverhältnissen zu tun, die in genau umgekehrter Richtung wirksam sind: Gerade die zukunftsöffnende evolutionäre Kraft der modernen Zivilisation ist es doch, die die Vergangenheit als Vergangenheit aufdringlicher werden lässt. Eben das setzt sich in die Historisierung dieser Vergangenheit um, und das Resultat ist keineswegs Zukunftsscheu, vielmehr Orientierungsgewinn durch Herkunftsvergewisserung.

Trivial ist, dass mit der Historisierung des architektonischen Historismus sein Vergangenheitscharakter bekräftigt wird. Indessen: Die Architektur der sogenannten Moderne, die kraft ihres Prinzips der Ästhetisierung von Konstruktionsfunktionen mehr als jede andere Architektur gegen den architektonischen Historismus, der Gebrauchsfunktionen sichtbar hielt, kontrastiert, ist ja ihrerseits von den modernitätsspezifischen Tendenzen der Historisierung längst eingeholt worden. Exemplarisch heißt das: Im Anblick etlicher Werke Richard Meiers fühlt sich der Laie nicht selten spontan ans Bauhaus erinnert. Mit einem zweiten Blick sieht man dann,

dass es sich um eine Architektur handelt, die sich zum Bauhaus verhält wie die Votivkirche zur Gotik. Hier hat sich somit die architektonische Moderne in der klassischen Gestalt ihres architektonischen Anti-Historismus ihrerseits vollendet historisiert. Das ist es dann, was man „Postmoderne“ nennen mag, und im kulturellen Endeffekt haben wir es gerade nicht mit dem vermeintlichen Gegensatz von Historismus und Moderne zu tun, vielmehr mit der vergangenheitszeugenden Macht moderner Zivilisationsdynamik, die uns zwingt, nun auch noch die altgewordene architektonische Moderne in ihren herausragenden Hinterlassenschaften uneingeschränkt in die Obhut der Denkmalpflege zu nehmen – vom Wohnhaus aus der Planung Ludwig Wittgensteins bis hin zu Peter Mendelssohns Einstein-Turm.

Im Resümee lässt sich sagen: Die historische Kultur setzt sich der zivilisatorischen Modernität nicht entgegen. Sie ist vielmehr ihrerseits Teil dieser Modernität und gehört zum Ensemble ihrer Erhaltungsbedingungen. Das erklärt zugleich die Massenzustimmung, die die Leistungen der Denkmalpflege beim Publikum finden. Der Anteil des Städtetourismus am Tourismus insgesamt liegt nahe bei einem Drittel. In der großen Stadt, gewiss, sucht man Zerstreuung wie eh und je und darüber hinaus die historische Stadt, die in der Singularität ihres Anblicks zur Evidenz bringt, dass es sie als neugebaute Stadt dieses Typus nie mehr geben wird.

Das Land nimmt bis in die Abgelegenheiten altbäuerlicher Kleinarchitektur uneingeschränkt am Historisierungsprozess teil. Aber

dabei setzt sich das denkmalpflegerisch konservierte Altbäuerliche der technischen Modernität keineswegs kulturkritisch entgegen. Vielmehr ist diese technische Modernität ihrerseits in den alterungsbedingten Prozess ihrer Verwandlung in den historischen Rang eines Denkmals einbezogen. Nötigkeitsbedingt und nachfragebedingt hat somit, durch internationalen, ja supranationalen Sukkurs gestützt, die institutionalisierte Denkmalpflege einen sicheren Stand im Kontext der mannigfachen Formen historischer Selbstvergewisserung der modernen Zivilisation. Die Probleme, die sie drücken, sind entsprechend gerade nicht Probleme ihres schwindenden Sinns, vielmehr Probleme modernitätsbedingter Überforderung im Bemühen, den rasch wachsenden Anforderungen zu entsprechen, denen sie in einer dynamischen Zivilisation unterliegt. Einige Probleme der Denkmalpflege sind überdies prinzipieller Natur. Sie sind strukturell bedingt und verschärfen sich in demselben Maße, in welchem die Dynamik unserer Zivilisation noch zunimmt.

Fünf dieser strukturellen Probleme seien hier abschließend thematisiert – zuerst benannt und dann erläutert. Worum handelt es sich also? Erstens: Das Altern des Alterswertes. Zweitens: Die wachsende Penetranz des Gebrauchswerts. Drittens: Die Kopernikanische Konterrevolution im Denkmalschutz oder die Unvermeidlichkeit der Replikat. Viertens: Der Modernisierungseffekt der denkmalpflegerischen Kunst, Altes neu alt zu machen. Fünftens: Denkmalschutz unter Denkmalschutz.

Den zweiten Teil lesen Sie in der September-Ausgabe der Bilker Sternwarte.

Josef Müller Steinbildhauermeister Nachf.

Frank Müller

- individuelle Grabmalgestaltung • Einfassungen
 - Nachbeschriftungen • Reparaturen • Pflege
 - verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung
- Lieferung zu allen Friedhöfen

Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring • 40221 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 15 53 58 Telefax 02 11 / 15 56 66

GESUNDHEIT AUS IHRER APOTHEKE

Aktuelle Impf- und Reiseberatung
Verleih von Milchpumpen und Babywaagen
Verleih von Inhalationsgeräten

Mo.-Fr.: von 8.00–18.30 Uhr · Sa.: von 9.00–14.00 Uhr



Apothekerin M. Terörde
Fürstenwall 150 • 40217 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 37 33 86 · Fax 02 11 / 37 39 34
E-Mail: Apo.am.Kirchplatz@t-online.de

**Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich
unseren Heimatfreunden**

Achim Skowronek	08.08.	55	Helmut von Büren	15.08.	57
Brigitte Purcell	12.08.	60	Franz-Hubert Hutmacher	16.08.	68
Anita Maidorn	23.08.	70	Claus Willems	17.08.	57
Raimund Klingner	27.08.	70	Helmut Waerder	18.08.	58
Herbert Küff	28.08.	45	Hans-Dieter Degenhard	19.08.	48
Marcus von Wielemans	28.08.	40	Horst Lichtner	21.08.	66
Jürgen Lobert	31.08.	60	Theo Kleinheinrich	23.08.	68
☆☆☆			Josef Schloemer	23.08.	73
Margitta Hammerschmidt	02.08.	54	Willi Schüssler	23.08.	76
Bruno Chaluppeky	03.08.	74	Reimund Schulz	23.08.	74
Helmut Schwemin	04.08.	66	Wilhelm von Hoegen	24.08.	94
Thomas Schmitz	06.08.	43	Hermann-Georg Hofbauer	25.08.	69
Hans Wiese	07.08.	61	Heinz Schweden	25.08.	69
Inge Grass	08.08.	63	Günther Fuchs	25.08.	58
Helmut Hutterer	08.08.	67	Dr.Jürgen Wolfering	26.08.	69
Anny Schmidt	09.08.	82	Christa Günther	27.08.	59
Paul Dick	10.08.	76	Guido Frank	28.08.	34
Barbara Füger	10.08.	61	Gisela Peters	28.08.	69
Dieter Gilbers	12.08.	69	Resi Brüske	29.08.	74
Albert Paessens	12.08.	71	Werner Kayser	30.08.	72
Mark Klinkhammer	13.08.	31			
Manfred Böddicker	14.08.	62	Wir trauern um unseren		
Frank Müller	14.08.	43	verstorbenen Heimatfreund		
Willi Brüske	15.08.	78	Fritz Frankenstein		

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Monatsveranstaltung und Vorschau	225
Wanted! Gesucht!	226
Sonderveranstaltung	227
Rund um St. Margareta	228
Feriel	230
Bürgerservice Schiedsamt	231
Leeve Onkel Jupp	232
Bilker Bahnhof	234
Jagenberg - Erfolg und Niedergang	235
Tatsache	243
Studiobühne Düsseldorf	244
Lesens- und Hörenswertes	246
Neues von Gestern	247
Die Bilker Schützen wurden nass	248
Neuer Bataillonsadjutant	249
Denkmale in dynamischer Zivilisation	251
Wir gratulieren	256
Wir trauern	256

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V.
Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 39 15 64
E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit:

Rolf Hackenberg
Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf,
Telefon 44 59 50
Telefax 515 06 15
E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

**Mit dem Namen des Verfassers
gekennzeichnete Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wieder.**

Druck und Anzeigenverwaltung:

Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,
Postfach 260407, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 306560
Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4
E-mail: info@strack-storch.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins

Bilker Heimatfreunde
Toni Feldhoff
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf,
Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

**Vereins- und Heimatarchiv
der Bilker Heimatfreunde:**

Hermann-Smeets-Archiv,
Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

Konto des Vereins für Beitragszahlungen:

Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V.,
Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte“
ist im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedsbeitrag: 24,- Euro (Jahresbeitrag)
Reduzierter Familienbeitrag: 12,- Euro

Die „Bilker Sternwarte“ erscheint
in der ersten Woche jeden Monats

Seit 1870 BESTATTUNGEN FERBER

**Ein Trauerfall
ist eine lebenswichtige
Erfahrung für jeden.**

**Wir helfen Ihnen
mit unserer Erfahrung,
Zeit und Geduld.**

Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf

Stadtmitte/Bilk - Lorettostr. 58
40219 Düsseldorf

Immer erreichbar Tel. 39 26 74
Inhab. Jürgen und Ursula Rindlaub

SEIT 1929

Paul Wolf GEB.

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI

**GRABGESTALTUNG
GRABPFLEGE - DAUERGRABPFLEGE
BLUMEN - KRÄNZE - DEKORATIONEN**

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und
BLUMENHALLE am Südfriedhof 18 c - Haupteingang
Telefon **02 11 / 33 07 93** · Fax **02 11 / 33 44 05**



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei